

Vom Überleben in einer dunklen Zeit

ÖHRINGEN Bestseller-Autorin Sabine Bode stellt in Sparkasse ihren Roman „Das Mädchen im Strom“ vor

Von Renate Väisänen

Mein erster Roman. Wunderbar, wenn man sich das mit 70 Jahren erfüllen kann“, eröffnet die sympathische Autorin am Dienstag den Leseabend „Gut zum Lesen“ in den Räumen der Sparkasse. Dabei handelt es sich nicht um einen gewöhnlichen Roman, sondern um die wahre Überlebengeschichte einer Mainzer Jüdin, der es 1940 noch gelang, sich in den letzten Zufluchtsort, der kein Einreisevisum verlangte, nämlich nach Shanghai, abzusetzen.

Elegant Mit Gudrun Samuels alias Gertrude Salomons Erinnerungen an einen Zürich-Aufenthalt mit Mutter Helen gewährt Bode zu Beginn der Lesung den rund 70 Zuhörern einen Einblick in die Welt der kleinen Gudrun: Wie sie den einzelnen

Hüten der eleganten Mutter Namen gibt und diese mit den verschiedenen Stimmungen der Mutter assoziiert. Wie sie die Mutter beim Sich-Zurechtmachen beobachtet und dabei bemerkt, dass diese zugenommen hat und nervös wirkt. Zurück in Mainz offenbart sich die vermeintliche Schwangerschaft als finanzielle Transaktion: Der patriotische Vater wollte das Vermögen seiner Frau in Deutschland wissen.

Ihre Tochter sei nicht widerpenstig, sie hätte nur einen ausgesprochen starken Charakter, hätte das von Gudrun innig geliebte Kindermädchen Frau Holl den Eltern erklärt. Und damit eine wichtige Eigenschaft von Gudrun erkannt: Ohne diese hätte sie wahrscheinlich den Holocaust nicht überlebt, erläutert die Autorin, die das Manuskript zum Buch anhand von Interviews mit Gertrude Meyer-Jorgensen er-

stellt hat. Unter diesem Namen lebte Salomon später wieder in Mainz.

Waghalsig Auch die Jugend der Protagonistin streift Bode: Das pumpeinige Kind wächst zu einer langbeinigen Schönheit heran, die den Sport liebt und Martin, den Schwarm aller Mädchen. Höchstes Vergnügen bereitet es ihr, am Rhein schwimmend die vorbeifahrenden Schlepper zu entern, was ein waghalsiges Unterfangen ist. Wie auch als Jüdin den „arischen“ Freund Martin heimlich zu treffen.

„Da hat der Hitler auch mal was Gutes getan“, hätte Meyer-Jorgensen im Interview dazu gesagt, dass Juden der Schulgang verwehrt wurde, erinnert sich Bode an die Worte der Mainzerin, die nicht gerne zur Schule ging. Die junge Frau hätte sich dann mit verschiedenen Praktika zur Krankengymnastin ausbilden

lassen. Weil sie versucht hätte, Wertsachen der Familie ins Ausland zu schmuggeln, wäre sie festgenommen worden und hätte trotzdem – nur durch Glück und unsichtbare Helfer bei Gericht – mit falschen Papieren ihre Flucht nach Shanghai antreten können.

Behauptet Detailgetreu schildert Bode die Widrigkeiten des Flüchtlingslebens in der chinesischen Metropole und wie sich die gerade mal 22-jährige Protagonistin dort behaupten muss. Auch dort kämpft sie ums Überleben: 1943 wird sie – wie alle jüdischen Flüchtlinge – in einem Ghetto interniert. Und erlebt den Bombenkrieg der US-Kräfte.

Wie die Staatenlose von Shanghai aus, wieder die Welt bereisen kann, verrät die Autorin nicht. Schließlich wolle sie den Lesern nicht alles vorweg nehmen.



Bei Zeitzeugen-Befragungen ist Sabine Bode auf die Geschichte von Gertrude Meyer-Jorgensen gestoßen, deren Schicksal sie im Roman thematisiert. Foto: Väisänen

Zur Person

Die ehemalige Redakteurin des „Kölner Stadtanzeigers“ **Sabine Bode** (Jahrgang 1947) begann ab 1978 als freie Journalistin und Buchautorin zu arbeiten. Mit einer Reihe von Sachbüchern wurde sie einer breiten Leserschaft bekannt. Sie ist eine renommierte Expertin auf dem Gebiet seelischer Kriegsfol-

gen. Ihr Bestseller „Die vergessene Generation – die Kriegskinder brechen ihr Schweigen“, das die Traumata und psychischen Spätfolgen der Deutschen thematisiert, die während des Zweiten Weltkriegs groß geworden sind, wurde sogar ins Japanische und Chinesische übersetzt. Bode lebt in Köln. rev